

Oedenburger Zeitung.

Organ für Politik, Handel, Industrie und Landwirthschaft, sowie für soziale Interessen.

Das Blatt erscheint täglich, mit Ausnahme des auf einen Sonntag oder Feiertag folgenden Tages.

Pränumerations-Preise:

Für Local: Ganzjährig 10 fl., Halbjährig 5 fl., Vierteljährig 2 fl. 50 kr., Monatlich 1 fl.

Für Auswärts: Ganzjährig 14 fl., Halbjährig 7 fl., Vierteljährig 3 fl. 50 kr.

Alle für das Blatt bestimmten Sendungen, mit Ausnahme von Inseraten, Pränumerations- und Infektionsgebühren, sind an die Redaktion portofrei einzuliefern.

Administration, Verlag und Inseratenaufnahme:

Buchdruckerei C. Romwalter & Sohn, Grabenrunde 121.

Einzelne Nummern kosten 5 Kreuzer.

Interate vermitteln: in Wien: Hasenstein & Bogler, Wallrischgasse 10, W. Dypelitz, I. Stubenbastei 2, Heinrich Schafel, I. Wollgasse 12, W. Rofke, Seilerstätte 2, M. Dufek, I. Wienergasse 12. In Budapest: Jankus Gy., Dorothäengasse 11, Leop. Lang, Gießkaplatz 3, A. B. Goldberger, Serwintplatz 3.

Infektions-Gebühren:

5 kr. für die ein-, 10 kr. für die zwei-, 15 kr. für die drei-, 20 kr. für die vierpaltige und 25 kr. für die durchlaufende Petitione exclusive der Stempelgebühr von 30 kr.

Bei mehrmaliger Einschaltung bedeutender Rabatt.

Die Furcht vor dem Ungewissen.

Oedenburg, 9. Juni.

Wenn wir die Worte der Allerhöchsten Thronrede, womit Seine Majestät am letzten Samstag, in der Oefner Hofburg die beiderseitigen Delegationen empfangen hat, heute erst im vorliegenden Blatte reproduzieren wollten, so würden wir unsern Raum mit Dingen anfüllen, die bei all' ihrer eminenten Wichtigkeit und Wissenswürdigkeit, doch überflüssig sind, denn wer sich irgend um die politische Tagesgeschichte unseres Vaterlandes interessirt, der hat gewiß schon den Wortlaut der königlichen Ansprachen zur Kenntniß genommen; wir dürfen also in der sicheren Voraussetzung uns über Wohlbekanntes zu verbreiten, die Eindrücke, welche die Thronrede auf uns gemacht hat, im Nachstehenden aussprechen.

Wie tiefe Sommerstille lagert es über der kurzen Rede des Monarchen, sie zeigt den Himmel klar und wolkenlos, und nicht der kleinste schwarze Punkt wird in das Gesichtsfeld gerückt. Die Friedensbürgschaften werden nicht nur durch die konventionellen Worte von „den freundschaftlichen Beziehungen zu allen Mächten“ gekennzeichnet, sie werden noch plastischer hervorgehoben durch den Hinweis auf das „kraftvolle Zusammenstehen mit den Verbündeten und das vertrauensvolle Zusammenwirken zu den gemeinsamen Friedenszielen“. Abermals ist damit die Gewißheit geboten, daß sich in den grundlegenden Verhältnissen unserer und der europäischen Politik nichts geändert hat, und nun könnten denn wohl alle die künstlich erzeugten Zweifel und Beunruhigungen verschwinden: aber nein! wir rüsten doch allerwegen, wir rüsten bis zur äußersten Anspannung unserer Kräfte, wir rüsten unablässig aus Furcht vor dem Ungewissen.

Der Präsident der ungarischen Delegation wies auf schwarze Punkte auf einem fernem Horizonte hin und Seine Majestät erwiderte diesen

Hinweis mit einem Appell auf die Opferwilligkeit der Nation, um — ehe die schwarzen Punkte sich vergrößern, Sturmwolken bilden und über unseren Häuptern sich entladen können — auch schon für hinreichenden Schutz und Schirm vorgesorgt zu haben.

Es werden zwar eben keine wesentlichen Aenderungen in der Organisation der Armee vorgeschlagen, die Friedensstärke des Heeres wird nicht erhöht, es werden lediglich jene Summen in Anspruch genommen, welche für die Vollendung der neuen Bewaffnung und für die Herstellung des rauchlosen Pulvers nothwendig; aber an die Verstärkung unserer Befestigungen will man dennoch große Summen wenden. Das neue Kavallerieregiment, welches aufgestellt wird, entspricht langgehegten militärischen Wünschen, welche darauf gerichtet waren, die österreichisch-ungarische Kavallerie zu vermehren. Alle anderen Anforderungen zu Kriegszwecken wurden aus den technischen Fortschritten deduzirt, welche die Bewaffnung einer Armee wesentlich beeinflussen.

Aus dem Allen folgt, daß uns das nächste Budget wieder schwerer als je belasten und aus dem Gleichgewichte zwischen Einnahmen und Ausgaben drängen wird und zwar aus unüberwindlicher Furcht vor dem Ungewissen.

Diese muß endlich einem positiven Zustande weichen, „Entweder — Oder“ sei unser Wahlspruch; entweder sei in Gottesnamen einmal Krieg, oder man schreite endlich an die Abrüstung.

So kann es doch unmöglich immer fortgehen. Man kann diesen Ausspruch überall vernehmen, wo fleißige Hände schaffend thätig sind, um den Lebensunterhalt für die Familie zu erwerben und das nationale Gut zu vermehren. Der Arbeiter, den die Wehrpflicht von der Werkstätte hinwegruft, wie der Fabrikant, der sich durch die Einschränkung der Konjunktionskraft des Volkes bedrückt fühlt, der Landwirth, der einen so großen

Theil des Ergebnisses seiner Arbeit dem Fiskus anheimgeben muß — sie Alle tragen die Ueberzeugung in sich, daß es kaum mehr möglich, eine noch größere Quote als bisher von dem Gesamtverwerbe eines Volkes für die Furcht vor dem Ungewissen zu opfern.

Nur eine kleine Minderheit fühlt die befruchtende Rückwirkung der Erfordernisse der stetig anwachsenden Heere auf Industrie und Handel; die große Mehrheit bezahlt mit immer unerträglicher werdenden Opfer die Aussicht auf Erhaltung des Friedens. Die sozialen Gegensätze der Zeit erschweren die Last, welche allen produzierenden Kreisen durch das unbegrenzte Anwachsen der Heeresforderungen auferlegt wird. Es liegt in der Natur unserer politischen Einrichtungen, wenn das Mißbehagen über die Rüstungen, welche den Frieden kostspieliger gestalten, als vielleicht ein verheerender Krieg sein könnte, in den Vertretungskörpern weniger laut zum Ausdruck gelangt, als außerhalb derselben. Man sollte sich um so weniger in den maßgebenden Kreisen der europäischen Großstaaten dem Eindrucke der unerkennbaren Thatsache entziehen, als auch in den Parlamenten immer lauter und immer energischer die Befürchtung zum Ausdruck gelangt, daß alsbald jene Grenze überschritten werden könnte, wo der Friede noch die Opfer werth ist, die er heischt. E. M.

Vom Tage.

○ Vom Allerhöchsten Hofe. Ihre k. und k. Hoheit die Frau Erzherzogin Marie Valerie reiste am 7. d. um 8 Uhr 15 Minuten mit dem Kourierzuge der Westbahn von der Station Penzing aus zu kurzem Aufenthalte nach München, um ihrer Nichte, der Prinzessin Auguste, der zweitältesten Tochter des Prinzen und der Prinzessin Leopold von Baiern, bei der Firmung als Pathin zu stehen. Den feierlichen Akt

Fenilleton.

Geheimraths Lili.

Von Otto Richard.

(Fortsetzung und Schluß.)

Nun, wie steht es mit den Tabellen?

Die sind fertig, Herr Geheimrath.

Was der Tausend! Das nenne ich Eifer! —

Was machen die beiden Kaninchen, die mit den Wagenstühlen?

Das hat den erwarteten Fortgang. —

Aber

Und unser Freund Nero?

Herr Geheimrath!

Otto stockte, er suchte nach Worten und fand sie nicht.

Nun, nun? Er ist doch jetzt noch nicht abgegangen? Das wäre ja gegen die Berechnung!

Nein, nein, aber — Es ist viel schlimmer als das.

Was Sie sagen?! Ich verstehe nicht.

Es ist allein meine Schuld, Herr Geheimrath. Er hat gefressen. — Ich habe ihm zu fressen gegeben, oder vielmehr er hat sich mein Fressen — mein Essen wollte ich sagen — genommen, Brot und Schinken.

Bleich und zitternd vor Aufregung stand der Physiologe da. Die Arbeit von Wochen war vergebens; er hatte ein ganzes System auf die Beobachtungen an dem Hund aufgebaut. Es fehlten nur noch die Schlusssätze, die letzten Beweise und dann die Folgerungen. — Und jetzt gab sein Assistent, sein eigener Assistent, dem Thiere Brot und Schinken zu fressen!

Auf einmal kam dem Geheimrath ein Gedanke, der ihn beinahe in Raserei auf seinen Jamulus losstürzen ließ.

Deshalb haben Sie sich bei mir eingedrängt, schrie er, um mir auch diesen Streich zu spielen, mein wissenschaftliches Renommée vor der Welt zu vernichten, mich an den Pranger zu stellen!

Jetzt, dieser Anschuldigung gegenüber, fand Otto Mez seine Fassung vollständig wieder; hier war nur volle Offenheit am Platz.

Herr Geheimrath, jetzt bitte ich, mich ganz anzusprechen zu lassen. Sie haben mich einer Schurkerei angeklagt: lassen Sie mir das Recht der Verteidigung! Ich, ich sollte den Mann verböhen, verspotten, an den Pranger stellen wollen, den ich heute bitten wollte, meine Liebe zu seiner einzigen Tochter zu segnen.

Herr, sind Sie verrückt?

Fragen Sie Lili selbst! Wir haben uns gestern unsere Liebe gestanden; es kam mir das Geständniß über die Lippen und fand Erwidrerung, ohne daß wir, wie es wohl recht gewesen wäre, erst die Eltern fragten. Das wollte ich nun heute thun. —

Das haben Sie gut eingeleitet. . . Nun, und wenn Sie auch das unverständige Kind betört haben, worüber wir noch anders reden werden, wie kommen Sie dazu den Hund mit Schinken zu füttern?

Nach dem Abschied von Lili — erklärte Otto jetzt ruhiger — ging ich Abends nach Haus; ich steckte dort das Abendbrot — ich glaube mechanisch — in die Rocktasche — ich träumte eben und schwärmte im Glück, das ich gefunden. Dann gehe ich in's Institut. Zuerst stelle ich die Tabellen auf, was sehr lange dauerte. Dann sehe ich nach dem

Hund; ich ziehe den Rock aus, um die Körpertemperatur zu messen. Darauf gehe ich hinüber zu den Kaninchen. Wie ich von dort komme, denke ich erst an den Rock — an das Abendbrot im Rock dachte ich gar nicht mehr. Aber wie ich die Thüre aufmache, o Gott! würgt das Thier eben den letzten Rest von den Schinkenbroten nieder. Der Rock lag zerzaust und zerbrochen auf der Erde. — Erst wollte ich das Thier todt schlagen, todt schießen; aber gestern Abend konnte ich Niemanden etwas zu Leid thun, gestern Abend nicht! —

Noch während der letzten Worte Otto's — der Geheimrath hatte dageessen, die rechte Hand vor die Augen gepreßt — war die Frau Geheimrath in's Zimmer getreten, Lili der die Thränen unter den blonden Wimpern unaufhaltsam hervorbrangen, an der Hand.

Du warst vorher so heftig, Reimann, sagte sie zu ihrem Mann. Was können wir nun machen, wo es einmal geschehen ist? Ich habe der Lili gesagt, daß es nicht recht war, so das Herz von den Eltern wegzulassen zu lassen. Aber Herr Mez ist ja ein braver Mensch, wenn er nur etwas seiner Mutter nachfährt. — Fügen wir uns drein, Reimann!

Sie trat zu ihm und legte ihm den Arm um den Nacken.

Ist ir das Glück unseres Kindes nicht mehr werth wie ein Versuch mit einem Thier, ob er nun gelungen oder mißrathen ist?

In Gottes Namen! sagte Reimann und stand von dem Stuhl auf.

Da lag Lili schon in Otto's Armen.

Halt, halt!

Der Geheimrath trat auf Otto zu.

der Firmung nahm am 8. d. der Herr Erzbischof Thomas im Palais des Prinzen Leopold von Baiern vor. In Begleitung der Frau Erzherzogin Marie Valerie befinden sich die Kammervorsteherin Gräfin Kornis und als Ehrenkavaliere Flügel-Adjutant Korvetten-Kapitän Sachß.

Verleihungen. Seine Majestät der König hat dem Kanzlei-Sekretär bei der k. u. k. Gesandtschaft in Athen, Vinzenz Priß, das goldene Verdienstkreuz mit der Krone und dem pensionirten Finanzwach-Oberkommissär Franz Pulicz, das Verdienstkreuz verliehen.

Kommende und gehende Obergespäne. Das k. u. Amtsblatt veröffentlicht eine allerhöchste Entschliebung, mit welcher der Kämmerer, Reichstags-Abgeordnete Michael Maurer von Uermös zum Obergespan des Kronstädter Komitats ernannt wird. — Wir haben schon vor geraumer Zeit gemeldet, daß der Obergespan des Liptóer Komitates, Martin v. Szentiványi seine Demission einreichen werde. Dieser Rücktritt ist, wie wir hören, bereits erfolgt und die Enthebung des Liptóer Obergespans wird schon in nächster Zukunft erfolgen.

Von den Delegationen. Der Budgetausschuß der österreichischen Delegation hat gestern Montag mit der Berathung des Budgets des Ministeriums des Aeußern seine Thätigkeit begonnen, der Ausschuß für äußere Angelegenheiten der ungarischen Delegation beginnt Mittwoch seine Verhandlungen.

Die Ofner Citadelle. Offiziös wird bestätigt, daß die Citadelle auf dem Ofner Bloßberg aufgelassen wird. Der Kriegsminister hat den Bescheid bereits unterschrieben. Die Hauptstadt wird das Fort abtragen und den Platz als Villengründe parzelliren lassen.

Ein verhafteter Redakteur. Aus Agram wird gemeldet: Auf Verfügung des Staatsanwalts wurde der Redakteur des oppositionellen „Dobzor“, Franz Pecnják, verhaftet. Den Anlaß hiezu gab eine über die Frohnleichnamtsfeier erschienene Notiz, in welcher das Verhalten des Banus abfällig beurtheilt wird. Der Staatsanwalt erblickt hierin Kriterien des Vorgehens der Aufwiegelung und leitete das subjektive Verfahren ein.

Exkönig Milan. Wie man uns aus unserer Nachbarstadt Baden schreibt, wird dieses Monat König Milan von Serbien dort zu einem mehrwöchentlichen Kurgebrauche erwartet; derselbe soll im Helenenthal Aufenthalt nehmen.

Aus den Comitaten.

(Raummangels halber verspätet.)

Stinkendbrunn, 5. Juni. [Orig. = Kor.] (Frohnleichnam-Umgang.) Wie in jedem Jahre so vollzog sich auch heuer hier die Prozession, anlässlich des Erinnerungsfestes an die Einsetzung des heiligen Sakramentes des Altars in besonders feierlicher Weise. Vor dem Baldachin unter welchem der Herr Pfarrer mit dem Hochwürdigsten schritt,

Wir müssen jetzt in die Vorlesung, und erst müssen wir doch die Hundegeschichte in's Reine bringen. — Du sollst Deinen Metz schon haben; er wird heute Mittag unser Gast sein. Aber jetzt laß ihn mir!

Er machte sich gewaltsam von Lili los, die auch ihn umarmen wollte.

Gehen wir, mein Herr Assistent und Schwiegersohn in spe, und machen wir unseren Feldzugsplan.

Otto konnte kaum noch der Mutter Lili's seinen Dank für ihre Intervention abtrotzen und seiner jungen Braut die Hand drücken, denn sein Chef, der Rock und Paletot angezogen, drängte ihn zum Zimmer hinaus.

Ich komme nach der Vorlesung zum Frühstück, rief er von der Treppe aus seiner Frau zu. Was haben Sie denn nun mit dem Unglückshund angefangen? fragte der Professor im Hausflur seinen Famulus.

Ich mochte ihn nicht unten lassen und habe ihn mit auf mein Zimmer genommen. Unterwegs und heute Nacht hatte er heftige Magenkrämpfe.

Gehen wir also nach dem Patienten! Wir können ja hier durch den Garten in Ihre Wohnung kommen.

Frau Irdenberger war nicht wenig verwundet, als sie den Geheimrath mit dem Herrn Metz die Treppe hinaufgehen sah.

Als die beiden wieder herunter kamen, sagte der Geheimrath:

Liebe Frau Irdenberger darf ich Sie um strengstes Stillschweigen bitten über eine Affaire, bei der Sie mithelfen sollen?

marschirte die freiwillige Feuerwehr und neben dem Baldachin mit entblößten Säbeln die Mannschaft des „Erzherzog Rudolf“-Veteranen-Vereins. Natürlich beide Körperschaften in Parade-Adjustirung. Beim Gottesdienst in der Kirche bildeten die Veteranen das Spalier.

Die Feuerwehr-Kapelle spielte während des „Umganges“ gut einstudirte und dem Ernste der Feier angemessene Musikstücke.

Am Nachmittage versammelten sich die Mitglieder der beiden genannten Vereine zu einem gemeinschaftlichen Imbiß bei Herrn August Koprißlovitz, wo beschloßen wurde das Fest: corpus domine auch noch des Abends mit einem solennen musikalischen Zapfenstreich zu beschließen. Derselbe wurde unter großem Zulauf der Ortsbewohner abgehalten und begleiteten die Musiker vierzig Kampion-Träger, deren Leuchten über die Gassen, welche sämmtlich durchzogen wurden, förmliche Tageshelle verbreiteten.

Bei diesem Anlasse wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß das aus dem Gasthause zur „Goldenen Weintraube“ in Eisenstadt am 1. d. abhanden gekommene Pferd des hiesigen Fuhrmanns Georg Pavitsch bereits zustande gebracht wurde. Ein Sigloser Inwohner hat es im Stalle, wo sehr viele Pferde standen, absichtslos gegen sein eigenes vertauscht gehabt und es selber nach Eisenstadt wieder zurückgebracht.

Telegramme.

Wien, 9. Juni. Ein Kavallerie-Telegraphenkurs wird hier errichtet, in welchem Offiziere und Unteroffiziere der Reiterwaffe die Benützung des Feldtelegraphen erlernen sollen, um im Kriege rascher Meldungen von den vorderen Linien nach rückwärts gelangen zu lassen.

Berlin, 9. Mai. Der „Kreuzzeitung“ wird aus Paris mitgetheilt, daß der Prinz von Wales durch den englischen Botschafter in Petersburg, Sir Robert Morier, augenscheinlich nicht erfolglos eine englisch-russische Annäherung betreibe und Kaiser Wilhelm mit dem Czaren in eine Art Bündniß bringen möchte. Der Czar wäre nach dieser Meldung in der letzten Zeit bei Morier zuweilen dreimal wöchentlich, bei Pobedonoszew täglich erschienen.

Queenstown, 9. Juni. Der Anchor-Dampfer „City of Rom“ ist gestern um 4 Uhr Morgens bei dichtem Nebel auf dem Fastnet-Felsen aufgestoßen, wobei der Vordertheil beschädigt wurde. Ein größeres Unglück wurde durch schnelles Umdrehen der Maschine verhindert. Der Dampfer mit 800 Passagieren ist wohlbehalten hier eingetroffen.

Lokal-Beitrag.

Lokalnotizen.

* Die hiesige Advokatenkammer hielt Sonntag Vormittags unter Vorsitz des Präses Herrn Dr. Mik. Schwarz ihre General-Versammlung ab, deren Hauptgegenstand die Neuwahl der

Herr Geheimrath, wenn Sie um etwas bitten, ich will nicht selig werden, wenn ich's nicht thue.

Oben auf dem Zimmer liegt ein kranker Hund —

Ein kranker — Hund?

Er thut Niemandem etwas zu Leide. Wollen Sie ihm wohl eine Schale warme Milch geben?

Ja wohl, ja wohl! Herr Geheimrath. Ein Hund!?

Es darf aber Niemand, hören Sie! Niemand wissen, daß der Hund oben ist.

Nun ja, wenn Sie es so wollen.

Guten Morgen, Frau Irdenberger. Ich verlasse mich darauf.

Die Frau Irdenberger legte die Hand in die dargebotene Rechte zum Zeichen, daß sie Wort halten wollte.

Eine halbe Stunde später sagte der Geheimrath Reimann zu seinen Zuhörern:

Eines unserer Experimente kann leider nicht zu Ende geführt werden, da das Versuchsthier an einer unerwarteten akuten Pneumonie verendete.

* * *

Der Geheimrath hatte noch nie so gelogen. Der Tanner-Nero, der damals noch mit einem Nachzug wegtransportirt wurde, lebt heute noch; die kleine Lili, jetzt die Frau des Herrn Dr. Metz, der in seiner Vaterstadt eine sehr große Praxis hat, sorgt schon dafür, daß der Tanner-Nero bis zu seinem Ende keine Hungerqualen mehr auszuhalten hat.

Funktionäre auf drei Jahre bildete. Das Ergebnis der bei sehr schwacher Beteiligung der Advokaten vor sich gegangenen Wahl — es waren bloß 13 Mitglieder erschienen — war, daß die bisherigen Funktionäre mit Stimmeneinhelligkeit wiedergewählt wurden.

Vom „Förtdalkör“. In der letzten Ausschussung des „Förtdalkör“ wurde beschloßen die Fahnenweihe am 21. September l. J. in einem geschlossenen Raume, wahrscheinlich im großen Kasinoaale abzuhalten. An sämmtliche Vereine des Landes werden Einladungen zur Theilnahme an dieser im großen Style zu arrangirenden Festlichkeit ergehen. Am Abend soll ein großer Konzert im Theater stattfinden und diesem ein Ball in beiden Kasinoaalen, wo die Militär- und eine Zigeunerkapelle die Musik besorgen werden, folgen. Wir werden nicht ermangeln unsere Leser in Bezug auf diese Feierlichkeit am Laufenden zu erhalten.

Der „transdanubianische Kennverein“ hat in seiner jüngsten Sitzung beschloßen das Herbsttreffen in Debenburg am 31. August und 1. September zu veranstalten. Für jeden Tag sind sechs Items in's Programm aufgenommen. Die Generalversammlung dieses Vereines ist auf den 1. September Vormittags 10 Uhr anberaumt.

Todesfälle. Gestern wurde Herr Karl Eipelauer, Lebkuchen-Erzeuger und Wachszieher unter zahlreicher Betheiligung von Leidtragenden zur ewigen Ruhe bestattet. Herr Eipelauer erreichte ein Alter von 52 Jahren.

Gestern Montag ist der Privatier Herr Michael Wagner in seinem 79. Lebensjahre verstorben. Die irdische Hülle des Verstorbenen wird heute um 4 Uhr Nachmittag vom Trauerhause Vorderes Thor Nr. 9 aus, nach dem evang. Friedhofe zur ewigen Ruhe bestattet werden.

Verlobung. Das liebenswürdige Fräulein Gisella Frischmann, Tochter des hiesigen geachteten Kaufmanns Herrn Jakob Frischmann, hat sich mit Herrn Moriz Spitzer aus Rechnitz verlobt.

Zur Ehrenrettung. Ueber den Fall des Schuhmacher-Gehilfen Mathias Karner, der nach einer Notiz in unserer letzten Sonntags-Nummer — sich angeblich widerrechtlich einen von seiner verstorbenen Mutter herrührenden Geldbetrag angeeignet hat, indem er ihn einer Tischlade in der Wohnung der Verstorbenen zu Marz entnahm, — wird uns mitgetheilt, daß Karner diesen Geldbetrag, auf welchen er rechtlichen Anspruch erhebt, beim hiesigen löblichen Stadthauptmannamte deponirt hat, um später dann sein Recht darauf geltend zu machen. Infolge seiner Aussage wurde Karner vom Herrn Untersuchungsrichter auf freien Fuß gesetzt. Karner hat bereits am vorigen Samstag wieder seine Arbeit bei dessen Meister aufgenommen.

Anflug. Mehrere Bewohner des Széchenyi-plazes (Promenade) berichten uns, daß in der vergangenen Woche u. zw. am Donnerstag und Samstag zumeist um Mitternacht Revolver-schüsse abgefeuert und dadurch schlafende Bürger aus ihrer Ruhe aufgeschreckt wurden. Die Musketiere eilten herbei, untersuchten pflichtgemäß die Promenade und sonstige Orte, ob sich Jemand entleibt habe und da stellte sich heraus, daß alles Entschenen vergebens sei und liegt die Vermuthung nahe, daß irgend Jemand, der vom Schauplatz ohne gesehen zu werden eiligst verschwindet, sich einen ganz unpassenden, burlesken Ruchwillen entspringenden Scherz erlaubt habe. Man erzählt uns, daß ein Fußhären-Wachtmeister der Urheber dieser unstatthaften nächtlichen Szene war.

Selbstmord einer Dienstmagd. Die 23-jährige aus Bemendorf gebürtige Elisabeth Tufsek hat sich — wie man uns aus Siklós schreibt — auf dem Boden ihres dortigen Dienstgebers Anton Rubin erhängt. Die Obduktion des Leichnams Seitens des Bezirksarztes stellte den Selbstmord fest.

Brand. Kurz vor Schluß des Blattes wird uns mitgetheilt, daß im nahen Schattendorf ein großer Brand wüthet.

Seuche. Aus Raab wird uns geschrieben, daß in der Gemeinde Bamos unter dem Hornvieh die Maul- und Klauenseuche epidemisch aufgetreten ist.

Schwerverletzt. In Kövesd wurde laut einer Montag Vormittags hieher gelangten Strafanzeige eine Frau Namens Elisabeth Horvath von dem dortigen Landmann Johann (Mathias) Horvath derart schwer verwundet, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Zur Aufnahme des Thatsbestandes begaben sich Montag Nachmittag 1 Uhr der Herr Unter-Bezirksrichter Dr. Gustav Schmidt und Bizenotär Huf nach Kövesd.

Aus der Wiener landwirtschaftlichen Ausstellung. Bei der Schilderung der Bodenpro-

Das Ergebnis
der Advokaten
waren bloß 13
die bisherigen
wiedergewählt
letzten Aus-
schließen die
er l. J. in
ch im großen
liche Vereine
Theilnahme
tenden Fest-
großes Kon-
ein Ball
- und eine
den, folgen.
leser in Be-
iden zu er-
ennverein“
Hlossen das
August und
jeden Tag
genommen.
nes ist auf
anberaumt.
Herr Karl
und Wachs-
von Leid-
err Eipels-
ren.
er Michael
verschieden.
d heute um
deres Thor
zur ewigen
Fräulein
iesigen ge-
rischmann,
s Rechnitz
n Fall des
r, der —
tags-Num-
n von sei-
Geldbetrag
ade in der
entnahm,
er diesen
spruch er-
mannamate
cht darauf
age wurde
ichter auf
m vorigen
n Meister
Széchenyi
n der ver-
stag und
ber Schüsse
aus ihrer
iere eilten
enade und
be und da
gebens sei-
rgend Fe-
u werden
passenden,
Scherz er-
Fuhären-
ten nächst-
Die 23-
th Tuf-
Silós
n Dienst-
bduktion
stellte den
attes wird
ndorf ein
geschrie-
nter dem
pidemisch
rde laut
Straf-
orbáth
Mathias)
daß an
ufnahme
achmittag
Gustav
sb.
affischen
odenpro-

dulte schreibt der „P. L.“ unter Anderem in seiner Sonntagsnummer: „Die letzte Pfeilerseite bedeckt Herr Béla v. Otczka (Sopron-Kövesd) mit den Produkten seiner Wirthschaft. Er zeigt hier die großen Erfolge, welche er mit Fäkaldüngung zu erringen vermochte. Er war einer der Ersten, der die Fäkalien in großer Menge als Düngungsmittel benützte und die ausnehmend hohen Erträge liefern den Beweis für die Güte dieser Düngung. Fäkalien mit Torfpulver vermengt, ersetzen ihm die künstlichen Düngmittel. Die von ihm ausgestellten Körnerfrüchte und Sämereien lassen den tüchtigen Landwirth erkennen, während die Reihe von Medaillen beweist, daß sein Streben als Landwirth verdiente Anerkennung gefunden.“

* **Das Zaubers-Theater**, welches der Prestidigitateur, Herr Annetelli in hiesiger Turnhalle am letzten Sonntag eröffnet hat, bot sehr viel Sehenswerthes und durch die Gewandtheit mit der es ausgeführt ward, auch wirklich Ueberraschendes. Seine kleine Bühne ist glänzend drappirt, sehr zweckmäßig eingerichtet und weist eine gewisse vornehme Eleganz in der Ausstattung. Der Herr Direktor produzierte zunächst erstaunliche Experimente, mit einer scheinbar in somnambulen Zustand versetzten, hübschen Dame, die er Stellungen anzunehmen anwies, welche allen Gesetzen des Gleichgewichtes zuwiderlaufen, sie schwebt nämlich, nur an einen Stab gelehnt, horizontal in der Luft und nimmt sodann ganz unmöglich scheinende Körperlagen an.

Hierauf kam eine ganze Reihe sehr hübsch angeführter Eskamotagen, ein geradezu unerklärliches und sehr interessantes Spiel mit Messingringen, Kartenkunststücke u. Zum Schluß das wirklich verblüffende Experiment mit der in zwei Hälften geschnittenen Dame. Gegen die in eleganter Soirée-Toilette in einen hellbeluchteten Schrein tretende Dame führt der Künstler mit blühender Degenklinge einen Hieb und sofort trennt sich bei der Taille die Hüfte von dem unteren Theil des Körpers. Dieser Torso schwebt dann frei in der Luft, bewegt die Arme, spricht, lächelt grazios und scheint sich überhaupt sehr wohl zu fühlen. Das Experiment wird nicht mittelst Hohlspiegeln und nicht im Halbdunkel bewerkstelligt, beruht also eigentlich nicht auf optischer Täuschung, sondern scheint mittelst eines für den Laien unergründlichen Mechanismus vollführt zu werden. Viel Spaß machte auch das Verschwindenlassen einer Dame und deren räthselhafte Selbstbefreiung aus einem wohlverschürten und versiegelten Sack. Eine partie honteuse der an sich des Besuches sehr würdigen Vorstellung ist die Musik von einer Kapelle exekutirt, die „Stein erweichen, Menschen rasend machen kann.“ Bloße Klavierbegleitung der Produktionen wäre ungleich empfehlenswerther.

Das Publikum war zahlreich und sehr gewählt, besonders in den ersten Reihen sahen wir einen Kranz aus der fine fleur unserer Gesellschaft. E. M.

* **Der Sturm**, welcher seit Sonntag früh nahezu durch 24 Stunden über unsere Stadt und Umgebung gewüthet hat, verursachte an den Kulturen und an den Obst- und Waldbäumen großen Schaden. Der Weizen, welcher noch theilweise in der Blüthe steht, wurde vielfach seines Blütenstaubes beraubt; desgleichen ist auch der Weinstock im Blühen, hat also ebenfalls Schaden genommen. Die Temperatur ist auf 9 Grad und gestern Montag Früh sogar auf 8 Grad herabgesunken. Inzwischen hat sich jedoch die Witterung wieder saisongemäßer gestaltet.

Tagesneuigkeiten.

+ **Liebesdrama in einem Hotel.** Die 29-jährige Stubenfrau im Hotel „Erzherzog Stefan“ in Budapest, Namens Placht, geborne Amalie Rebiß wurde von dem 21-jährigen Zimmerkellner Franz Moravcsik mit Liebesanträgen verfolgt, die sie abwieß, indem sie lieber die Bewerbungen des Oberkellners annahm. Am 5. d. akzeptirte sie vom Letzteren ein Armband. Da stürzte am 6. d. Abends Moravcsik mit den Worten auf die Placht, die in ihrem Zimmer Wäsche ordnete, los: „Also vom Oberkellner nehmen Sie Geschenke an.“ Hierauf legte der Rasende einen Revolver auf die Ahnungslose an und drückte nicht weniger als vier Schüsse auf sie ab. Gleich die erste Kugel drang in den Oberarm derselben ein, die folgenden drei Schüsse gingen glücklicherweise fehl. Amalie Placht schrie laut auf vor Entsetzen, die Schüsse hatten die Hausleute und zahlreiche Gäste im Hotel alarmirt, Alles stürzte herbei, um zu sehen, was es gebe; da fiel abermals ein Schuß, Moravcsik hatte die todbringende Waffe gegen sich gekehrt und die fünfte Kugel sich in den Kopf gejagt.

Die Verwundungen der Amalie Placht sind schwere, doch nicht lebensgefährliche, Moravcsik wurde zwar noch lebend ins Spital gebracht, starb aber wenige Stunden später.

+ **Ein entsetzlicher Vorfall** wird aus Großwardein gemeldet: Der Honvéd-Infanterist Ignaz Schwarz hat aus Erbitterung darüber, daß er strafweise auf vier Jahre in die Armee eingereicht wurde, seine Gattin und sein sechsjähriges Töchterchen erstochen. Die an den Händen der Frau sichtbaren Verletzungen deuten darauf hin, daß sie sich stark zur Wehre gesetzt haben mochte. Der Mörder erhenkte sich mittelst seines Riemens an einem Kleiderrechen.

+ **Preisfacher Selbstmord.** Die Bewohner der nächst dem Břechowitzer Friedhofe gelegenen Häuser in Prag wurden am 5. d. Nachts durch mehrere Schüsse alarmirt. Hinzueilend fanden sie drei Männer, von denen zwei durch die Brust geschossen bereits todt waren, während der dritte mit zwei Schüssen in der Brust noch lebte. Letzterer gab an, sie seien drei fremde Bäckergehilfen, welche, seit dem letzten Strike brodlos, aus Noth beschloffen haben zu sterben. Ein bei einem der Todten vorgefundener Zettel gibt an, daß ihm nebst Noth auch unglückliche Liebe in den Tod getrieben habe.

+ **„Aspirant“ in Berlin geschlagen!** Zum siebenundfünfzigstenmale ist am letzten Feiertag im Hoppgarten das Union-Rennen im Werthe von etwa 20,000 Mark zur Entscheidung gelangt. Das früher 2800 Meter lange Rennen sah von 1878 bis 1887 stets österreichisch-ungarische Rennfarben siegreich und 1889 fiel es, nun über 2200 Meter durch „Uba“ wiederum an uns. Diesemal blieben von 77 genannten Pferden 40 stehen, darunter 20 aus Oesterreich-Ungarn. Von den letzteren wurde jedoch nur Graf Mik. Esterházy's brauner Hengst „Aspirant“, der Wiener Derby-Sieger, entsendet, um den Kampf im Auslande aufzunehmen, in dem er jedoch unterlag. Es siegte Herr B. May's brauner Hengst „Dalberg“. „Aspirant“ wurde Zweiter. Fünf Pferde waren gelaufen.

+ **Ein deutsches Theater in Budapest.** In Budapest hat sich angeblich am 5. d. unter dem Protektorate des Barons Edelsheim-Gyulay mit 500,000 Gulden Gründungskapital eine deutsche Theatergesellschaft konstituirte. Sie beabsichtigt an dem wichtigsten Knotenpunkt des neuen Budapest ein eisernes deutsches Theater zu bauen. Anfangs würde man auch französische und italienische Vaudevilles spielen, dann aber würde der exklusiv deutsche Charakter zum Vorschein kommen. Direktor dürfte Lesser werden. Der Bau soll sicher heuer noch beginnen, die Eröffnung ist für 1892 in Aussicht genommen.

+ **Die eigene Frau geköpft.** In der Gemeinde Droplámos hat der dortige dreiundsiebzig Jahre alte ungarische Landwirth Josef Szabó seine ihm im Alter fast gleichstehende Frau auf grauenhafte Weise ermordet. Zwischen den Ehegatten brach aus dem Grunde ein Streit aus, weil die ein wenig trunksüchtige Frau den Abends geholten Branntwein vollständig austrank und ihrem Manne nichts übrig gelassen hatte. Als nämlich Szabó am Morgen des verhängnißvollen Tages durchfrohren nach Hause kam und Branntwein verlangte, erklärte ihm seine Frau, keinen Tropfen mehr zu haben. Darob erboste sich der alte Szabó derart, daß er die bei dem Sparherde befindliche breite Fleischhacke ergriff, auf den Hof hinausging, woselbst seine nichts ahnende Frau eben Weizen reuterte, und ihr, während sich dieselbe vornüber neigte, den Kopf mit einem Hieb vom Rumpfe trennte. Szabó wurde verhaftet.

+ **Verhütetes Eisenbahn-Unglück.** An derselben Stelle, in der am Pfingstsonntag der Eisenbahn-Zusammenstoß in der Station Rákos-Csaba erfolgte, wäre beinahe neuerdings eine Katastrophe eingetreten. Zwei Personenzüge, der eine aus Budapest, der andere aus Patvan kommend, drohten am 7. d. zusammenzustößen und wurden nur durch die Geistesgegenwart eines Bahnbediensteten auf eine Entfernung von kaum einer Klafter zum Stehen gebracht. Eine strenge Untersuchung ist eingeleitet worden.

Theater, Kunst und Literatur.

„Der Kondukteur“ für den Monat Juni, mit den neuen Sommerfahrplänen, ist soeben erschienen. Der Inhalt dieses allgemein bekannten und beliebten Kursbuches, welches von den österreichischen Eisenbahnen neuerdings als offizielles Kursbuch erklärt wurde und für den Dienstgebrauch verwendet wird, hat eine totale Umgestaltung erfahren: Die Fahrpläne sind, entsprechend den Fahrplan-Matratzen der Eisenbahnen, nach dem sogenannten „Feilsystem“ umgearbeitet worden, an welches sich das reisende Publikum um so schneller gewöhnen wird, als es wirklich wesentliche Vorzüge vor dem bisher angewendeten System bietet. Neuester praktisch

und die Benützung des „Kondukteur“ wesentlich erleichternd, ist die Eintheilung der Bahnstrecken in Routen und die darauf bezüglichen Angaben im Inhalts-Verzeichnisse. — Der Preis des stattlichen Bandes (50 Kreuzer) ist unverändert geblieben.

Auszug aus dem 1889-er Jahresberichte der Oedenburger Handels- und Gewerbekammer.

XXXIII.

Den Budapest und weiter hinunter gelegenen Mühlen wurden im Wege der Kartirung ermäßigte Tarife für Wehl und Kleie per 17 respektive 22 kr. gewährt, wir mußten 9 Monate um diese Begünstigung bitten und dann wurde uns eine Ermäßigung mit 9-8 kr. gewährt, jedoch nur unter der Bedingung, daß wir alljährlich mindestens 600 Waggonladungen zum Versandt bringen.

Die Mahlgut-Sendungen nach der Schweiz, von Budapest und weiter unten, genießen 20 kr. Refaktie per Waggonladung, sogar Sendungen ab Wien genießen eine Rückvergütung von 12 kr., wir aber, die an der Linie Budapest-Wien liegen, sind gänzlich beseitigt worden und unsere Reklamationen sind bis jetzt nicht erledigt. Natürlicherweise schadet diese Bevorzugung von Budapest und der unteren Gegend unserer Industrie bedeutend, da während der mehrmonatlichen Zeit zwischen unseren Ansuchen und der Erledigung durch die k. u. Staatsbahnen, unsere Verbindungen nur mit beträchtlichen materiellen Opfern aufrecht erhalten werden können.

Wir bitten nunmehr dahin zu wirken, daß: so oft die Mühlen von Budapest und der unteren Gegenden solcher Tarifbegünstigungen theilhaftig werden, auch der Raaber Walzmühle, ohne separates Ansuchen der Kilometer-Entfernung entsprechend, dieselbe Begünstigung gewährt werden möge.

Wir verlangen keine Sonderbegünstigungen, sondern nur eine gerechte gleichmäßige Behandlung, welche nur dann plaggreift, wenn wir die Refaktien vom Tage ihrer Publizirung an in unserem Geschäftskreise auszunützen in die Lage gesetzt werden und nicht monatelange in der Ungewißheit erhalten werden.

Einen anderen Anlaß zur Beschwerde bietet der Umstand, daß wir die zum Mahlen nöthigen Produkte nur in Raab selbst, oder an den Stationen der Schiffahrts-Unternehmungen anschaffen können, denn der Eisenbahntransport, auch von nahen Stationen, ist durch die zu hohen Frachttarife geradezu unmöglich geworden, welche im Transitverkehre viel mäßiger sind als in den Relationen gegen Raab zu, was die Produzenten veranlaßt, ihre Körnerfrucht an den Stationen der Linie Bruck-Wien zu verkaufen.

Im Jahre 1889 waren bis Oktober auf der Linie Budaörs-Szent-Jván für Getreidesendungen ermäßigte Tarife gewährt worden, vom Oktober an jedoch wurde diese Begünstigung mit der Motivirung zurückgezogen, daß es im Interesse der k. u. Staatsbahnen gelegen sei, wenn diese Sendungen lieber auf die längere Linie bis zur Station Bruck an der Leitha gehen, als nur bis Raab. Von dem engherzigen Standpunkte fiskalischer Auffassung aus mag diese Motivirung vielleicht stichhältig sein, wenn wir aber bedenken, daß hierdurch ein vaterländisches Unternehmen zu Gunsten österreichischer Konkurrenzunternehmungen geschädigt und daselbe außer Stand gesetzt wird aus seinem unmittelbaren Hinterlande, besonders aus dem Weissenburger Komitate, den vorzüglichen Weizen zu beschaffen, so müssen wir die Sanirung solcher Uebelstände als dringend notwendig bezeichnen.

Wir stellen daher an die Kammer das Ansuchen, dieselbe möge bestrebt sein dahin zu wirken, daß der Raaber Walzmühle auf der Linie Budaörs-Szent-Jván und Kis-Czell-Ménfö, ermäßigte Tarife gewährt werden.“

Wir haben die Beschwerde der Raaber Walzmühle mitgetheilt und bitten Ew. Excellenz dieselbe der Aufmerksamkeit zu würdigen und Abhilfe anzuordnen.

Wir thaten dies umso mehr, weil dieses Unternehmen, da ihm vermöge der geographischen Lage der Exportweg über das Meer verwehrt ist, ausschließlich nur für den Export nach Westen, besonders Oesterreich, Schweiz, Belgien, Holland und Ostfrankreich arbeitet und in diesen Relationen der weitestgehenden Begünstigungen würdig ist.

(Fortsetzung folgt.)

Fruchtpreise in Oedenburg.

Vom 9. Juni 1890.
Weizen 8.20 bis 8.70, Roggen 8.40 bis 8.70, Gerste — bis —, Hafer 8.70 bis 9.—, Mais 5.80 bis 6.—, Heu 1.50 bis 2.80, Stroh 1.10 bis 1.80

Eisenbahnverkehr.

Zübbahn.
Abfahrt gegen Wien: 6.11 Früh, 7.25 Früh, 10.20 Vorm., nur am Montag und Freitag, 12.30 Mittag, 6.12 Abends.

Abfahrt gegen Steinamanger: 9.14 Vorm., 3.30 Nachm., 8.11 Abends, 10.43 Abends.
Ankunft von Wien: (7.15 Früh, nur am Montag und Freitag), 9.06 Vorm., 4.20 Nachm., 8.05 Abends, 10.31 Abends.
Ankunft von Steinamanger: 5.45 Früh, 7.20 Früh, 12.06 Mittags, 6.04 Abends.

Raab-Oedenburg-Gbenfurter Bahn.
(Budapester Zeit.)

Abfahrt nach Wien: 10.30 Vorm., 6.20 Abends.
" " Raab: 6.20 Früh, 6.35 Abends.

Ankunft von Wien: 9.07 Vorm., 6.12 Abends.
" " Raab: 9.18 Vorm., 9.30 Abends.

Lotto-Ziehungen vom 7. Juni.

Wien	46	85	63	69	32
Femesvár	34	44	60	63	61
Graz	66	53	20	45	56

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.
Redaktionsbureau: Széchenyi-Platz Nr. 15/16.
Herausgeber und Verleger: C. Romwalter & Sohn.

Blendend weisse Zähne
erhält man sofort durch den Gebrauch von **Bergmann's Zahncream**
fabrizirt von **Bergmann & Co.** in Dresden.
Anwendung sehr einfach und praktisch. Vorräthig à 35 kr. bei **Gustav Schmann's Witwe.**

2000 Gulden jährlicher Nebenverdienst
können solide Personen jeden Standes, bei einiger Thätigkeit erwerben. Anfragen sub „C 9812“ an **Rudolf Mosse, Wien.**

Pachtankündigung.
Die zum fürstlich Esterházy'schen Fideikommiss gehörigen, im Soproner Komitat, in den Herrschaften Szarvök und Pecsenedy gelegenen und unter Betrieb stehenden Kohlengrubenfelder werden vom 1. November 1890 angefangen auf 20) zwanzig Jahre im Wege freier Vereinbarung neuerdings in Pacht gegeben.
Es wird bemerkt, daß diese Grubenfelder im Lajta-Ufthaler, Büdös-futer und Szarvöker Döster zusammenhängende 2,011,471,475 Quadratmeter ausmachen, von welchen annähernd die Hälfte abgebaut ist.
Das Pecsenedyer Grubenfeld besitzt eine Ausdehnung von 315,814-80 Quadratmeter, das von Bölgysfalu aber eine solche von 811,534-109 Quadratmeter, von welchen das erstere unberührt, das letztere hingegen beiläufig bis zur Hälfte abgebaut ist.
Diese Grubenfelder werden nur zusammen in Pacht gegeben.
Die über die geographische Lage der Grubenfelder gefertigten Karten, so auch der Entwurf des Pachtvertrages, von dessen Grundbedingungen eine Abweichung nicht gestattet ist, erliegen bei der Zentral-Direktion des fürstlichen Sequestri-Kuratoriums in Kismarton, wo dieselben die Reflektanten vom 15. Juni l. J. angefangen übernehmen können.
Die Zentral-Direktion ist bereit, diese Daten, wenn es verlangt wird, und wenn von dem Reflektanten die genaue Adresse und die letzte Poststation angegeben ist, auch per Post zuzusenden.
Offerte werden nur schriftlich von der Zentral-Direktion in Kismarton (Komitat Sopron) entgegengenommen, u. zw. bis 15. Juli 1890.
Die Offerten werden erlucht, in ihren Offerten die angebotene jährliche Pachtsumme in den Prozenten des Brutto-Einkommens des Grubenbaues auszudrücken.
Das Couvert des rekommandirt einzusendenden Offertes ist mit der Aufschrift „Pachtoffert“ zu versehen.
Die Verhandlungen werden erst nach Ablauf des oben erwähnten Termins mit jenen Unternehmern eingeleitet werden, deren Anbot der fürstlichen Zentral-Direktion als Basis zu weiteren Verhandlungen annehmbar eriche nt.
Die Festsetzung der Verhandlungstermine und die Bestimmung der Reihenfolge, in welcher die sich meldenden Offerten zur Verhandlung eingeladen werden, behält sich die fürstliche Zentral-Direktion ohne jedweder Einschränkung vor.
Im Falle des Erfolges der Verhandlungen haben die Betreffenden eine Kautions zu erlegen und darum werden auch die Offerten erlucht sich zu den Verhandlungen mit einer genügenden Kautions zu versehen.
Bermittler sind ausgeschlossen.
Kismarton, am 14. Mai 1890.

Das Sequestri-Kuratorium
der fürstlich Esterházy'schen Güter.
(Nachdruck wird nicht honorirt.)

Dankfagung.
Tiefgerührt durch die unzähligen Beweise liebevollster Theilnahme, welche uns aus Anlaß der Krankheit und des Hinscheidens unseres unvergeßlichen theuren Gatten, Vaters, Schwieger- und Großvaters des Herrn
Eugen Graner,
Apothekers,
zugelommen, sagen wir allen lieben Freunden, Verwandten und Bekannten, sowie allen Vereinen und Korporationen für die uns bezeugte Theilnahme, für die Betheiligung am Leichenbegängnisse und für die so zahlreichen Kranzspenden unseren innigsten Dank. Insbesondere danken wir dem löblichen 24. Bezirke des Landes-Apotheker-Vereines, dem löblichen Aerzte-Vereine und der löblichen „Schlaraffia Sempronia“ für deren korporatives, resp. deputatives Erscheinen bei der Leichenfeier.
Oedenburg, den 9 Juni 1890.
Die trauernden Sinterbliebenen.

Alleiniges Fabrikationsrecht und Monopol in Oesterreich-Ungarn des
J. Benedik in St. Valentin
Niederösterreich a. d. Enns, der ausschließl. priv. f. f.
Leder-Glanztinktur,
nicht Lederappretur, Lederlack oder Moment-Glanzwäsche u., sondern **öhlhaltige Leder-glanzschwärze, die nie abfärbt.** Die chemischen Prüfungen durch Organe dreier k. k. Ministerien bestens bestanden und nicht nur bei den k. k. Truppen, sondern bei k. k. Hohheiten zur Konservierung des Pferdegeschirrs und Wagenleders in Verwendung.
Preise: per Kilo 1 fl. 20 kr., per Flasche Nr. 1 80 kr., Nr. 2 40 kr., Nr. 3 20 kr. Gegen naßte Flecke, bei Schneegestöber bei der Jagd und Regenwetter, dann gegen hartes Schuhwerk schützt man sich am besten nur durch das patentierte, wasserdichte, unübertreffliche
Leder-Nahrungsfett
30 Auszeichnungen, Verwendung für Jagdschuhe beim Allerhöchsten Hofe sehen zur Seite.
Lagernd in allen größeren Orten der Monarchie. Hauptdepot in Oedenburg bei P. Müller „zum schwarzen Elefanten“. Vor gefälschten, dem Leder oft sehr schädlichen Pantyhreien wird gewarnt.

!! Laufende !!
Tuchcoupons und Reste
für den Frühjahrs- und Sommerbedarf
offerire ich und zwar:

Um nur fl. 3.25 3 m 10 cm Stoff für einen vollkommenen großen Herrenanzug, guter Qualität	Um nur fl. 7.80 3 m 25 cm schwarzes Tuch für einen vollkommenen Salomanzug, rein Wolle, gute Qualität.
Um nur fl. 4.25 3 m 10 cm Stoff für einen Herrenanzug, besserer Qualität, schöne Muster.	Um fl. 10-14 3 m 25 cm schwarzes Tuch, Peruvianer oder Tosquin, für einen Salomanzug, feinste Qualität.
Um nur fl. 6.25 3 m 10 cm Stoff für einen Herrenanzug, moderne Farben und Muster, beste Qualität.	Um nur fl. 4.25 2 m 10 cm Stoff für einen vollkommenen Herrenüberzieher, moderne Farbe, gute Qualität.
Um nur fl. 8.25 3 m 10 cm Stoff für einen Herrenanzug, feine Qualität, modernste Muster.	Um nur fl. 8.25 2 m 10 cm Stoff für einen Herrenüberzieher, feinste Waare, hochelegante modernste Farben.
Um fl. 12.25 3 m 10 cm Stoff für einen Herrenanzug, hochelegante Dessins modernsten Genres feinste, garantirte Qualität.	Um fl. 3.— 6 m 40 cm Sommerkammgarn ober Feinzeug, schönste Muster, kompletten Herrenanzug gebend.
Um fl. 15.50 3 m 10 cm Stoff für einen Kammgarn Herrenanzug hochfeinster Qualität, den weitgehendsten Anforderungen entsprechend.	Um nur kr. 55 Stoff für elegantes Blauetgilet, feine Farben, gewählte Dessins.

Ferner Kammgarnstoffe für jeden Zweck, Tricote, System Prof. Jäger, farbenechte Uniformstoffe für die k. u. l. Beamten und Finanzwache; Strickstoffe, Soden und Tricot für Fortleute
In Preis und Qualität jede Konkurrenz schlagend.
Versendung: gegen Nachnahme oder Vorberufung des Betrages.
Für Nichtpassendes Ersatz des Betrages baar und franko.
Muster über Verlangen gratis und franco.
D. Wallertrilling, Tuchhändler
Moskowitz nächst Bräun.

Ein schönes
Gewölbe
sammt Holzimmer im neugebauten Eckhause, Széchenyi-platz Nr. 13 ist sogleich oder per 1. August zu vermieten.
Näheres Theaterplatz Nr. 9, I. Stock.
Vertretungen gesucht.
Ein besteingeführtes Engros-Haus der Ostschweiz wünscht die Vertretung einiger leistungsfähigen Exporthäuser für Wein für die deutsche Schweiz zu übernehmen. Referenzen erwünscht. Offerten unter Chiffre N. 1674 an Rudolf Mosse Zürich.
Ein
Lehrling
wird für unsere Buchdruckerei aufzunehmen gesucht. Reflektirt wird nur auf solche junge Leute, welche die zwei unteren Klassen des Gymnasiums oder der Realschule mit gutem Erfolge absolviert haben.
C. Romwalter & Sohn.

Kemmerich's Fleisch-Pepton, bestes Nahrungs- u. Stärkungsmittel für Gesunde u. Kranke. In Hospitälern eingeführt, von Aerzten empfohlen.

Kemmerich's
Fleisch-Extract, cond. Bouillon.

„Das Beste ist stets das Billigste.“

Kemmerich's Pepton-Cacao, leichtverdaulichstes und nahrhaftestes Frühstück-Getränk. Magenkranken besonders empfohlen.

Kemmerich's Fleisch-Extract dient zur Verbesserung von Saucen, Suppen und Gemüsen.

Kemmerich's cond. Bouillon ist jed. sparsamen Haushalten zur raschen Bereitung von Fleischsuppen zu empfehlen.